

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 350. Donnerstags, den 15. December.

1836.

Vorboten des Todes.

Diese stellten sich, wie unlängst eine Nummer dieses Blattes referirte, bei dem Leipz. Superint. Stemler während seiner Predigt in der Thomaskirche ein, und führten bald seinen Tod herbei (den 29. März 1773); wobei noch bemerkt zu werden verdient, daß Stemler wieder der erste Superint. an der Thomaskirche war, nachdem seit Samuel Lange's Tode, 1667, keiner daselbst gewesen, denn das Superint.-Amt war mit dem Pastorate an der Nicolaikirche verbunden. Noch einige Beispiele von Todesvorboten. Dr. Körner, auch Leipz. Superint., predigte zwar am Neujahrstage 1785, allein ehe er auf die Kanzel ging, klagte er seinem Collegen Dr. Scharf, daß er sich nicht wohl befände, welches ihm auch dieser ansah, gleichwohl ließ er sich nicht abhalten zu predigen. Während der Predigt, die Referent mit angehört, wo er einige Male inne hielt, welches auffiel, brach er in die Worte aus: Wir leben hier bloß für die Zukunft; noch ehe wir es uns vermuthen, geht der Ruf der Gottheit an uns: Bestelle dein Haus, denn du mußt sterben. 3 Tage danach am 4. Januar, als sein Sohn, der Oberconsistorialrath von Dresden sich zum Besuche bei ihm eingestellt und er sich mit ihm bis Nachts spät unterhielt, wurde er vom Schlage so heftig gerührt, daß er augenblicklich verschied. Sein Alter brachte er nur auf 58 Jahre und 3 Monate. Kaum eine Stunde vor seinem Tode besorgte er noch einen Correcturbogen zu der Schrift: De provocationibus ad sedem Romanam. Dr. Schwarze, sein Colleague als Prof. Theol., der ihm 1786 in der Universitätskirche die Gedächtnispredigt hielt, mußte damals auch schon die Abnahme seiner Kräfte fühlen, und sich kein langes Leben mehr versprechen, denn in dieser Predigt ließ er unter einem Ströme von Thränen die merkwürdigen Worte hören: Ja, Bruder! ich folge dir gewiß bald nach. Er sprach

wahr; ehe noch das Jahr zu Ende ging wurde er unter seinen Vorlesungen über die neueste Kirchengeschichte vom Schlage getroffen und starb bald darauf den 25. October, seines Alters 57½ Jahre. Der Superint. Dr. Tzschirner predigte am 2. Februar 1828 in großer Schwäche, man konnte es merken, die Brustschmerzen waren gewiß heftig, denn er legte oft die Hand auf die Brust; seine Predigt konnte man auch eine Todesbetrachtung nennen, und es war, als wenn er sagen wollte: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende. Es war seine letzte Predigt; er erkrankte und starb den 17. Februar im 50. Lebensjahre, viel zu früh für das Vaterland, die gelehrte Welt, und besonders für die evangelische Kirche. Sein Tod durfte nur noch einige Stunden später erfolgen, so hatte er mit Luthern, von welchem großen Reformator er jederzeit auf der Kanzel und auf dem Katheder mit der größten Hochachtung sprach, ja, dem er sogar auch in der äußern Gestalt viel glich, Einen Sterbetag und Eine Sterbestunde, denn Luther starb, wie bekannt, den 18. Februar (1546) früh nach 2 Uhr.

M. Bergmann.

Anekdoten von Taubmann.

Einmal trank der Kurfürst dem Prof. Taubmann einen Becher mit Wein zu, in welchen er ein Goldstück geworfen und dabei bemerkt hatte, daß dasselbe Taubmann g'hören solle, wenn er sogleich einen guten Vers darauf machen könne. Taubmann nahm den Becher, leerte ihn bis auf den Grund und holte sich dann das Goldstück mit den Worten heraus:

„Zwei Götter können sich im Glase nicht vertragen.
Geh' Plutus in den Sack, und Bacchus in den Wagen.“
Dabei steckte er das Goldstück in die Tasche.

Taubmann, welcher nicht bloß lustig, sondern auch sehr fleißig sein konnte, hatte für sein Leben gern eine recht warme Stube, aber es fehlte ihm oft an Holz. Gewöhnlich versorgte ihn der Kurfürst damit